

INHALTSVERZEICHNIS

BAND I

ÄSTHETIK ALS VERMITTLUNG – SCHÖPFUNG UND ARBEIT Theoretische Grenzerarbeiten

Teil 1 DER KÜNSTLER ALS ERSCHÖPFTER SCHÖPFER

1	Der Lauf der Kyane – eine abgeschlossene Lebensaufgabe	2
2	Topoi: Sommernachmittagsgefühle	3
3	Ästhetik als Vermittlung	4
4	Stufen der Erkenntnisgewinnung	10
4.1	Prozeß der prophetisch-apostolischen Erkenntnisgewinnung	
4.2	Prozeß der humanistischen/normalwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung	
4.3	Prozeß der schöpferischen Erkenntnisgewinnung	
4.4	Prozeß der Vermittlungsarbeit	
5	Die Rolle der Persönlichkeit im Kulturbetrieb – ein Frankfurter Dilemma, allgemein betrachtet	14
5.1	Punktleuchten	
5.2	Kulturnation spielen	
5.3	Kulturbetrieb	
5.4	Demokratisierung und Legitimation durch Verfahren	
5.5	Die Chance der Revision	
5.6	Bedingungen für Autonomieerwerb des Subjekts	
5.7	Uneinholbare versus exemplarische Subjektivität	
5.8	Was heißt Objektivität?	
5.9	Zugeschriebene Subjektivität	
5.10	Erworbene Subjektivität	
5.11	Funktion des heutigen Kultursubjekts	
6	Von Machern, Unternehmern, Bewegern – Notorietät, ein Maß für die Wirkung	26
7	Todesstrafe fürs Vergessen	30
8	Immer erneut – Innovationszwang	31
9	Der Dirigent	32
10	Der künstlerische Avantgardist als gesellschaftlicher Reaktionär	35
11	Manifest gegen den Avantgardismus	44
12	Deutsche Innerlichkeit – das Beispiel Horst JANSSEN	45

Teil 2 HANDLUNGSPOTENTIALE UND SCHÖPFUNGSMODELLE

1	Orgasmus und Augiasmus – Pflicht zur Lust und Lust zur Pflicht	46
2	Vom Sinn der Sinnlichkeit	49
	2.1 Theoretisch versus sinnlich?	
	2.2 Erkenntnis in sinnlicher Wahrnehmung	
	2.3 Toposbildung – der Zwang zur Vergegenständlichung	
	2.4 Kopf, Herz und Rumpf – Hierarchie der Lernziele	
	2.5 Die Integration von Arbeit, Sinnlichkeit und Verstand	
3	Der Prozeß der Individuierung – eine Zukunft des Geschlechts im unaufhörlichen Abschied von Ödipus	59
	3.1 Zum Prinzip Individuation (ein Verweis auf Eingeschlechtlichkeit, Ageschlechtlichkeit, Gemeingeschlechtlichkeit)	
	3.1.1 Ideologische Begründung der Unisexualität	
	3.1.2 Funktionale Begründung der Geschlechterdifferenzierung	
	3.1.3 Natürliches Dualismus- und gesellschaftliches Tauschprinzip	
	3.2 Das autonome Individuum – Individuierung als historische Errungenschaft	
	3.2.1 Individuierung und Unterwerfung	
	3.2.2 Individuierung als Machtkampf	
	3.2.3 Soziale Individualität als historische Errungenschaft	
	3.2.4 Personale Individualität als historische Errungenschaft	
	3.2.5 Autonomie als Fähigkeit zur Selbstunternehmung	
	3.2.6 Autonomie als Menschenrecht (KANT)	
	3.2.7 Das Gesetz der Kompossibilität (LEIBNIZ, MARX und LUHMANN)	
	3.2.8 Das Prinzip der Affirmation – HEGEL und die Kybernetik	
	3.2.9 Bauer, Bürger, Edelmann – die Zukunft als Handlungsentwurf	
	3.3 Resümée	
	3.3.1 Autonomie und Konkurrenz – die Entstehung des bürgerlichen Subjekts	
	3.3.2 Dreimal Unisex	
	3.3.3 Objektwelt als Lebenswelt	
4	Jungfrauenzeugung und Junggesellenmaschine – Von der Gottwerdung des Menschen und der Menschwerdung Gottes	74
	4.1 Das Problem der Schöpfung	
	4.2 Die Jungfrauenzeugung als Schöpfungsmodell	
	4.3 Die Junggesellenmaschine als Schöpfungsmodell	
5	Science Fiction – Postindustrielle Handlungsräume	81
	5.1 Geschichte, wie sie nie, wie sie nicht anders, wie sie auch hätte sein können	
	5.2 Wirklichkeits- und Möglichkeitssinn	
	5.3 Science Fiction als Fiction rezipiert	
	5.4 Science Fiction als Non-Fiction rezipiert	
	5.5 Möglichkeitsbeschreibungen – die Welt der Androiden	
	5.6 Zukunft – am Modell trainiert	
6	Gegen das Chaos der Möglichkeiten – zur Debatte zwischen HABERMAS und LUHMANN	94

Teil 3 VERMITTLUNG ALS BERUF –
GENERALISTEN UND SPEZIALISTEN

1	Pfingstpredigt – Ausbildungsszenario für Propheten und Professoren	99
2	Nun auch Spezialisten fürs Allgemeine – Die Generalistik schon bald als Studienfach an unseren Hochschulen?	108
3	Zum Verbrecher geboren, zum Richter bestellt – Beitrag zum Zusammenbruch der speziellen Kritik	114
	3.1 Vom Tauschwert der Kritik	
	3.2 Vorkritische Zeiten	
	3.3 Die Institutionalisierung von Kritik	
	3.4 Kritik als Dritte Gewalt	
	3.5 Kritik als Vermittlung	
4	Spezielle Kritik – Kritik im Auftrag/Kritik ohne Auftrag	122
5	Kritik dessen, was ist, und Kritik dessen, was es noch nicht gibt	123
6	Kulturvermittlung im Feuilleton	127
7	Kulturdilettanten und Zivilisationsprofis – Warum gibt es keine Wissenschaftskritik im Feuilleton?	129
8	Wissenschaft	133

Teil 4 EULENSPIEGEL ALS PHILOSOPH –
AFFIRMATION ALS VERMITTLUNGSSTRATEGIE

1	Zwiespältige Einübung in historisch vorgegebene Attituden meines Berufsstands	134
2	Das Prinzip der Affirmation – Vorbemerkung als Nachwort	135
3	Baumpersönlichkeiten	139
4	Die Reformation der Reformation – Zur Revolution des Ja	140
	4.1 Ereignis durch Erzählung	
	4.2 Geschichte als Schule des Handelns, den Herrschaften abguckt	
	4.3 Es hat nicht anders kommen können, es mußte so sein	
	4.4 Es hat nicht anders kommen können, wir können nichts dafür	
	4.5 Der war's – Personalisierung der Schuld	
	4.6 LUTHER – ein Lehrbeispiel	
	4.7 Abrechnung – das Nachher	
	4.8 Die wahren Feinde der Demokratie	
	4.9 Von der Schwierigkeit des Subjekts	
5	Das Opfer	156
6	Affirmation als politische Strategie	157
7	Schlimmer Kapitalismus vergeht nicht, aber er kann sich zu Tode wachsen	161
8	Widerstand bei Rot	163
9	Die Technik der Affirmation – Bemerkungen beim Blättern in Illustrierten	164

9.1	Zustimmung als Aneignungstechnik	
9.2	Partizipation als Zustimmungform	
9.3	Verselbständigte Zustimmungformen	
9.4	Sich identifizieren und etwas identifizieren – falsche Wahrheit und wahrer Schein	
10	Wir leben vom Beispiel	174

BAND II

ÄSTHETIK DER BILDER – BESUCHERSCHULUNG

Inszenierte und reflexive Wahrnehmung

Teil 1 FUNKTIONEN DER BILDENDEN KUNST

1	Kunst und Leben, Schöpfung und Arbeit – die Funktionen der Kunst in der Gesellschaft von morgen	178
1.1	Sprachdruck der Öffentlichkeit in der kulturpolitischen Praxis	
1.2	Sprachdruck der Kunstideologie in der ästhetischen Praxis	
1.3	Die Funktionen der Kunst, als es noch keine Kunstautonomie gab	
1.4	Die Funktionen der Kunst in der bürgerlichen Gesellschaft	
1.5	Die Funktionen der Kunst in der Gesellschaft von morgen	
2	Woran sieht man, ob das Kunst ist?	198
3	Was die Kunst noch kann?	202
4	Vorstellungsräume – Geographie der erfüllten Wünsche	203
5	Instant Thoughts/Nessätze Ein Elixier für Begriffsstützige	206
5.1	Kunst und Nichtkunst – vom Künstler gesehen	
5.2	Kunst und Nichtkunst – vom Rezipienten gesehen	
5.3	Funktionen der Kunst	
5.4	Produktion und Schöpfung – Theorie und Praxis	
5.5	Arbeitsplatz Artisprudenz	
5.6	Getanes zu tun	
6	Selbstbestimmung und Fremdbestimmung – Zur funktionalen Unterbestimmtheit der Kunsthochschulen	211

Teil 2 KUNST UND GESCHICHTE – KUNST IN DER DEMOKRATIE VERMITTLUNG ALS DILEMMA HEUTIGER KUNSTPRAXIS

1	Wahrlich, die endgültige Verelendung – Kulturpolitik im Zeichen der Fortschrittsideologie	221
---	--	-----

1.1	Einfluß auf soziales Leben	
1.2	Fortschritt im Regreß	
1.3	Alternativen des Handelns	
2	Das Museum als Arbeitsplatz – begründete Vermutungen	226
2.1	Museum als Spielplatz	
2.2	Museum als Kultplatz	
2.3	Museum als verselbständigte Bürokratie	
2.4	Museum als Marktfaktor	
2.5	Werk- contra Prozeßkunst	
2.6	Museum als Ort theoretischer Reflexion	
2.7	Museum als Ort der Rezeption	
2.8	Museum als Ort der Vermittlung	
2.9	Museum als Arbeitsplatz	
3	Kollektive und individuelle Geschichte – der Verlust des Gewesenen als Bedingung der Zukunft	233
4	Denk-mal-nach!	234
5	Geschichte als Vergegenwärtigung	237
6	Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?	238
7	Archäologie des Selbstverständlichen	239
8	Die Kunst, Geschichte zu machen – Happeninggeschichte	240
9	Die Kunst hat sich verweltlicht – Happening-Weekends in Wiesbaden	242
10	Weshalb der Laienstandpunkt im Bereich der ästhetischen Praxis immer mehr abgebaut wird	244
11	Kunst und Öffentlichkeit	251
12	Partizipation – kleines Stichwort zur Bewältigung der ästhetischen Praxis	254
13	Warum kürzere Röcke? – Kunst als Ware	258
14	Des Künstlers neue Kleider	263

Teil 3 DER WIRKLICHKEITSANSPRUCH DER BILDER – VOM BILDERKRIEG ZUR BESUCHERSCHULUNG

1	Das sprechende Bild ist da	264
2	Ein neuer Bilderkrieg – Wirklichkeitsanspruch in Bildwelten heute	265
2.1	Die Bedeutung des Problems	
2.2	Die Zuspitzung des Problems in der Gegenwart	
2.3	Befragung der Wirklichkeit – Wirklichkeit in Bildwelten heute (Strukturprinzip einer Besucherschule)	
2.4	Vermittlung durch ein Medium – mediale Vermittlung: inszenierende und objektivierende Fotografie als Beispiel	
2.5	Der Wirklichkeitsanspruch des Abgebildeten dominiert	
2.6	Der Wirklichkeitsanspruch der Abbildung dominiert	
2.7	Identität und Nichtidentität von Abgebildetem und Abbild	
2.8	Summierung	

3	Inszenierender und objektivierender Gebrauch fotografischer Bild- erzeugung – zur Verhaltenssteuerung in Werbung und Publizistik	295
	3.1 Der Fotodesigner will Künstler werden	
	3.2 Zwischen Inszenierung und Objektivierung	
	3.3 Verhaltenssteuerung	
4	Über die heile Kritik in der Werbung – und den Wurm in ihr	300
5	Popart und Popkultur – kaum bemerkt und schon vergessen?	303
6	Die ästhetische Grenze als zentrales Problem gegenwärtiger Kunstpraxis	309
	6.1 Minimal Art	
	6.2 Konkretismus	
	6.3 Environment	
	6.4 Destruction	
	6.5 Land Art	
	6.6 Aktionskunst	
	6.7 Prozeßkunst	
	6.8 Ichkunst	
	6.9 Ideenkunst	
	6.10 Concept Art	
7	Kunst nach der documenta 5	314
8	Zur Geschichte des Bilderkriegs um das Realismusproblem	317
	8.1 Problemlage	
	8.2 Zur Vorgeschichte des Byzantinischen Bilderstreits (Bilderkampf als sozialer, kultureller, christologischer)	
	8.3 Der Byzantinische Bilderstreit (als machtpolitischer und ideologischer Streit)	
	8.4 Der Bilderstreit als philosophisches Problem (Libri Carolini, Universalienstreit, Bilddialektik)	
	8.5 Vergegenständlichung als sprachphilosophisches Problem	
	8.6 Der heutige Realismusstreit	

Teil 4 FALLBEISPIELE AUS HEUTIGEN BILDWELTEN

1	Jan VOSS – das Tafelbild als Schritt nach vorn	335
	1.1 Mitten drin	
	1.2 Was so heute der Fall ist	
	1.3 Verknüpfungs- und Vereinzlungstechnik – erzählen	
2	Die Sache hat einen prächtigen Pferdefuß – zu Fritz SCHWEGLER	344
3	Die Überwindung der Kunst durch die Kunst Franz Erhard WALTHER als Beispiel	348
4	Wie man als Künstler zum Werke kommt – Die Konstruktion von Erfahrungen in den Zeichnungen Gertrud von HOLZHAUSENS	352
5	Das Ganze oder Alles – zu Ferdinand SPINDEL	355
6	Wollen wir wagen, von heiliger Malerei zu sprechen? – zu Gotthard GRAUBNER	356

7	Große Zeiten – kleine Leute Projekt '74 feiert 150 Jahre Wallraf-Richartz-Museum Köln	359
8	Schlechte Werbung für die Werbung – Zur Ausstellung des ADC/Köln	362
9	Narrenkönig im Design – Eine Kölner Ausstellung mit Tischtelefon, aber ohne Verstand	365

Teil 5 FALLBEISPIELE AUS DER KUNSTGESCHICHTE

1	Vom Täter zum Wolkenreter – Der Klassizismus als unsere Weltepoche	367
	1.1 Historische Parallelen	
	1.2 Weshalb DANTON sterben mußte	
	1.3 Nachgedunkelte Fortschrittsbläue	
	1.4 Antwort auf weltweite Probleme	
2	Kasseler Modell der Vernunft – Die Wilhelmshöhe als Programm eines Jahrhunderts	373
	2.1 Natur und Zivilisation (der Park)	
	2.2 Materie und Form (die Kaskade)	
	2.3 Das Sinnbild der Macht (Herkules)	
	2.4 Das Innere ganz äußerlich (das Schloß)	
	2.5 Training der Sinne (die Gemäldegalerie)	
	2.6 Die Themen der Sammlung	
3	Der röhrende Hirsch – Künstler und ein Symbol der Trivialkunst	380
	3.1 Kunst und Kitsch	
	3.2 Bedeutungsschichten	
4	Dreh Dich endlich um, Kerl – Ein Versuch, Caspar David FRIEDRICHs Rückenfiguren ins Gesicht zu sehen	384
	4.1 Der Blick ins Bild	
	4.2 Der Wanderer über dem Nebelmeer – Die Grenzen der Wahrnehmung	
	4.3 Die Lebensstufen – die Konstruktion des innerweltlichen Zusammenhangs	
	4.4 Abtei im Eichenwald – Geschichte als Heimat	
5	Unterbelichtet – Familienbilder im Stadel	393
6	Realisten sind sie nicht – Zur Frankfurter Ausstellung 'Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert'	395
	6.1 Der realistische Maler	
	6.2 Das unsichtbare Königreich der einen Kultur	
	6.3 Geschichte als Erkenntnis	
	6.4 Alles zeichnen: das Chaos der Beliebigkeit (Adolph MENZEL: Das Balkonzimmer)	
	6.5 Joseph und Maria unterwegs: die Welt ist braun (Fritz von UHDE: Schwerer Gang)	
	6.6 Realismus als Begriff	

7	Wieder Gold und Edelsteine? – Farbe und Material in der Bildenden Kunst	405
---	--	-----

Teil 6	BROCK ALS LEHRER	410
--------	------------------------	-----

BAND III

ÄSTHETIK DER ALLTAGSWELT/KONSUMENTENSCHULUNG

Inszenierte und reflexive Objektwelt

Teil 1 ALLTAGSWELT ALS LERNENVIRONMENT

1	Die Frage nach den Bedürfnissen – am Beispiel der Wohnbedürfnisse	416
1.1	Möbellager oder nackte Erde	
1.2	Konstanz der Lebensumgebung und Identität	
1.3	'Gute Form' des Bedeutungslosen	
1.4	Bedürfnisse und Funktionen	
1.5	Grundfunktionen des Wohnens	
1.5.1	Abstraktionsfunktion	
1.5.2	Aneignungsfunktion	
1.5.3	Integrationsfunktion	
1.5.4	Grundfunktion der Vergegenständlichung	
1.6	In Zukunft anders?	
2	Die Wegwerfbewegung – zur Verteidigung der Unkultur	423
3	Emanzipatorische Errungenschaften der Kulturindustrie	431
3.1	Emanzipation als Begriff und sprachlicher Sachverhalt	
3.2	Emanzipation als Angebot der Kulturindustrie	
4	Umwelt und Sozio-Design	437
4.1	Umwelt als Begriff	
4.2	Umwelt als Konstrukt	
5	Alltagswelt als Lernenvironment – Zur Verwendung des Konzepts Sozio-Design	441
5.1	Gegenstandswelt und der Aufbau sozialer Beziehungen	
5.2	Was ist ein Lernenvironment	
5.3	Mode – Mobilitätsethos und Veränderungspflicht	
6	Objektwelt und die Möglichkeit subversiven Lebens – Begriff und Konzept des Sozio-Design	446
6.1	Zum Begriff Sozio-Design	
6.2	Zum Konzept Sozio-Design	
7	Die Bedeutung der Künste für die Entwicklung von Lebensformen	450

Teil 2 WOHNEN UND SOZIO-DESIGN

1	Ein freudiges Ereignis – Bethlehem-Stil GmbH gegründet	451
2	Wohnen als Lernenvironment – Sozio-Design als Anwendungstechnik	458
2.1	Aufbau des Lernenvironments	
2.2	Grundbegriffe des Ausstellungskonzepts	
2.3	Text des audiovisuellen Programms	
2.3.1	Wohnen, Feste, Arbeit – Lebensbilder aus drei Familien	
2.3.2	Wir bestimmen über die Gegenstände – die Gegenstände bestimmen uns	
2.3.3	Geschmack und Lebensorganisation	
2.3.4	Mode und Arbeit	
2.4	Vorschlag zur Nutzung der Ausstellung 'Mode – das inszenierte Leben' (Kontrollliste, Plan, Fragebogen)	
2.5	Das Trainingsseminar	
2.5.1	Wozu eine Reizausstellung reizt	
2.5.2	Wie Lebensziele sich vergegenständlichen lassen	
2.5.3	Wie Vergegenständlichungen orientieren	
2.5.4	Wie wir uns vergegenständlichen	

Teil 3 MODE UND KÖRPER-DESIGN

1	Körpersprache in 'primitiven' Gesellschaften Drei Tendenzen im Verhältnis Kunst : Nichtkunst (Einhol-, Rückführ- und Aufhebungstendenz)	483
1.1	Funktionen der Körpersprache	
1.2	Objektivationsleistung	
1.3	Homogenisierungsleistung	
1.4	Differenzierungsleistung	
1.5	Komplettierungsleistung	
1.6	Transformationsleistung	
2	Ein Gespenst geht um, die kosmetische Manipulation	490
3	Konferenz über die Tätowierungen am Oberkörper des itzigen Königs von Dänemark	491
4	Flucht aus dem Flanell	492
5	Ein neues Ich per Knopfdruck – Meinungswechsel, Buttonkolleg	494
6	Der Reißverschluß – theoretisches Objekt	499
7	Das Leben im Schaufenster – Mode als Lernenvironment	501

Teil 4 SEX

1	Der kleinste gemeinsame Nenner – ein Modell der Versöhnung	517
2	Brust raus oder die befreite Brust – Zur Emanzipation eines Körperteils	521
	2.1 Differenzierung der Brustwahrnehmung	
	2.2 Die Brust als Körperlandschaft	
	2.3 Sich dieser Dinger zu bemächtigen, ihrer teilhaftig zu werden	
	2.4 Die Brust als Organ der Anpassung	
	2.5 Brust und Normativität	
	2.6 Brust und Klassenkampf	
	2.7 Brust und verfassungsgewährte Gleichheit	
	2.8 Brüste und Büstenhalter	
3	Zur Dialektik des Gegenteils – Striptease und die Philosophie	528
4	Auch Liebe ist Arbeit – der Bürger im Bordell	529
5	Charly und die Liebesmaschine – Jacqueline SUSANN und ich auf dem Präsidentenbett des Airporthotel Frankfurt	530

Teil 5 ESSEN

1	Essen als Weltaneignung	534
	1.1 Essen als Weltaneignung	
	1.2 Essen als Transformation	
	1.3 Essen als Moment des Stoffwechsels von Subjekt und Welt	
2	Wickelfüße – eine Bildergeschichte	543

BAND IV

ÄSTHETIK DER AKTIONEN/LEBENSCHULUNG

Inszeniertes und reflexives Handeln

Teil 1 FUNKTIONEN DER THEATERARBEIT

1	Theater als Lebensschule – Warum machen Sie Theater?	550
	1.1 Warum muß Theater sein? – drei Gründe	
	1.2 Wofür halten Sie Ihre Stücke?	

1.3	Wer ist Ihnen zur Zeit der interessanteste Dramatiker?	
1.4	Living-Theatre und Off-Off-Theatre	
1.5	Nützt Theater der Revolution?	
2	Funktionen des Theaters – pro domo	555
3	Das Leben als Theater – Nehmen Sie einmal mich	558
4	Vom Action-Teaching zur Rezeptionsästhetik Hinweise zu einer Arbeitsbiographie	561
5	Lebensspiele, Lebensinszenierungen Die Spielkonzeption der Psychosynthese (Überlegungen zu einer spezifischen Form von Humanexperimenten)	566
5.1	Kinderspiel	
5.2	Spiele der Götter	
5.3	Spiele der Erwachsenen	
5.4	Theaterspielen für jedermann	
5.5	Spiele ohne Handlung	
5.6	Spiele der Toten	
5.7	Musikspielen	
5.8	Geschlossene und offene Handlungssysteme	
5.9	Die Simulationshandlung als Glücksspiel	
5.10	Nicht-Spiele	
5.11	Spiel-Regeln	
5.12	Spiel als Experiment	
5.13	Das Prinzip der nicht-identischen Übertragung in der Psychosynthese	
5.14	Der Soziotop als offenes Handlungssystem	
5.15	Lebensspiele als Setzungshandlung	

Teil 2 THEATER- UND AKTIONSANALYSE/FALLBEISPIELE

A ANALYTISCHE THEATERARBEIT

1	Der Glasfluß als Schicksal – Ezra POUND und der Heraklesmythos	579
1.1	Geschichte und Mythos	
1.2	Entstehung des Schauspiels	
1.3	Das Menschenschicksal droht von Anfang an	
2	Ich will lächeln, daß man die Backenzähne sieht – (zu STRINDBERG: 'Traumspiel')	584
2.1	Das größte Feuer in Schweden (zur Person Strindberg)	
2.2	Struktur des 'Traumspiels'	
2.3	Motivkreise des 'Traumspiels'	
3	Dem inspirierten Bemerker des Menschen – (zu SHAKESPEARE: 'Der Sturm')	591
3.1	Wir würdigen das Wunder nicht genug	
3.2	Die Macht des Vorgegebenen	
3.3	Ariel und Caliban	
3.4	Die Utopie	

4	Wir brauchen nicht zu ertrinken, wir ruppen den Nixen die Schwänze aus – (zu Christopher FRY: 'Die Dame ist nicht fürs Feuer')	600
4.1	Vorrede vom Dach des Theaters	
4.2	Das Spiel als Handlungsmodell	
4.3	Das Spiel als Verskomödie	
5	Wie ich Peter WEISS in Tüll auf Zehenspitzen sah	609
6	Die Verblödung der Avantgarde (Klassikerrezeption in Bremen)	613
6.1	Theater und Publikum	
6.2	Avantgarde und Geschichte	
6.3	Regie-Hinweise	
7	Warum wir wieder Griechen sein sollten – Sollten wir? (Antikenrezeption der Berliner Schaubühne)	619
7.1	Begründete Vermutungen über den Versuch, ein geschichtliches Vorbild der bürgerlichen Gesellschaft erneut sich anzueignen	
7.2	Antikenprojekt: Die Hybris beim Umgang mit historischem Material (Die 'Bakchen' des EURIPIDES an der Berliner Schaubühne)	
8	Endlich eine genießbare Avantgarde – WILSONs 'Einstein on the Beach' als Theatersensation	634

B ANALYTISCHE FILMARBEIT (ACTION-FILM)

1	Der Action-Film als Handlungslehre – damit wir wissen, was ist und was kommt	639
1.1	Der empirische Charakter schießt	
1.2	Freiheit hinterher – Eddie CONSTANTINE, James BOND, Donald DUCK und Bazon Brock in einem Boot	
1.3	Action-Film, Sprintstrecke des Lebenslaufs	
1.4	Die Ritualisierung des Privaten – Mode und Tod	
1.5	Frühling, Frühling – etwas ist dran	
2	Für 9,– DM Offenbarung mit William WYLERs 'Ben Hur'	653
3	Er war wirklich Old Shatterhand – über SYBERBERGs Karl-MAY-Film	654

Teil 3 AKTIONSTHEATER/STÜCKE

1	Straßentheater – das Leben auf der Straße	656
2	Theater der Position – eine dramatisierte Illustrierte	658
2.1	Vorinformation	
2.2	Prolog	
2.3	Strukturprinzipien	
2.4	Die Show beginnt	

3	Solange ich hier bin, stirbt keiner – Alltag auf der Bühne	675
4	Die Wegwerfbewegung – eine nette kleine Ideologie zum Gebrauch gegen fette mächtige Ideologien	677
5	Aus der Bürgerschule	681
6	Unterstzuoberst – Auch Liebe ist Arbeit	685
	6.1 Programmheft: Der Tatbestand	
	o ironisch	o didaktisch
	o biographisch	o repräsentiert durch den Autor
	o konkretistisch	o speziell
	o kritisch	o aktuell
	o thematisch	o innerlich
	o historisch	o möglicherweise
	o instrumentell	o ideologisch
	o beispielhaft	
	6.2 Textvorlage	
	Spieleinheit 1 – die Bühne als Ort des Ereignisses	
	Spieleinheit 2 – Alltagstheater	
	Spieleinheit 3 – das Ereignis als Erzählung (plötzlich, als, da ...)	
	Spieleinheit 4 – die Kiste als Handlungscontainer	
	Spieleinheit 5 – der Anfang (guck mal da, sieh mal ...)	
	Spieleinheit 6 – Oben und Unten, Jasager und Neinsager	
7	Meeresrauschen auf der Hauptwache – eine Großraumbeschallung	712
8	Des Kaisers kleinste Größe	713

Teil 4 BIOGRAPHIE ALS LERNENVIRONMENT

A LEBENSINSZENIERUNGEN UND -REFLEXIONEN

1	Der Ich-Mensch wird gewinnen – Holt das Ich aus dem Untergrund	725
2	Verhülltes Dreibein	728
3	Das Ich – eine öffentliche Privatangelegenheit	729
4	Ich-Aussagen	731
5	Das Seminar – Wer von vorne anfängt, will aufhören	732
6	Wie werde ich ein berühmter Künstler? – ein Rollenspiel für Nichtkünstler	734
7	Vorher – Nachher Permanenter Maskenzwang	736
8	A-Männer, B-Männer	737
9	Wünsch' Dir was zum Ich – Der Philosoph kommt in die Stadt	741
10	Für den Ernstfall – Spielanleitungen zur Lebensinszenierung	743
	10.1 Lernen	
	10.2 Ich inszeniere Ihr Leben – das Theater wird wirklich	
	10.3 Das Theater weitergebracht – Techniken der Lebensinszenierung	
	10.4 Die allgemeine Glückseligkeit – ein Friedensspiel	
	10.5 Kino als totales Leben – der Ort der Ereignisse, die Architektur des Vergnügens	

B BROCK PERSÖNLICH/BROCK ALS FALL

1	Die Blaue Illustrierte – Bazon Brock, was machen Sie jetzt so?	751
1.1	Selbstdarstellung	
1.2	Wo stammen Sie her, was ist das für ein komischer Name, Bazon?	
1.3	Mit wem sind Sie jetzt eigentlich zusammen?	
1.4	Haben Sie sich eigentlich schon einmal selbst beschrieben, ich meine objektiv?	
1.5	Das ist doch auch nur ein Beispiel Ihrer arroganten Art, mit anderen umzugehen, oder?	
1.6	Ich habe wieder Sachen über Sie gelesen, döll, was sagen Sie denn dazu?	
1.7	Warum sind Sie immer so direkt?	
1.8	Wie geht es Ihnen?	
2	Mein Gott, was ist los? – fortschreitendes Denkmal zu ebener Erde	762
3	Kunst als Arbeit – Ich-Inszenierung im Schaufenster	763
4	Der Kopfstand – ein Markenzeichen?	764
5	Initiativen gegen Schuld	765
6	Rollenkonflikt	766
7	Ästhetische Rede, wissenschaftliche Rede	767
8	Anstrengung des Subjekts	768
9	Das Bett als Gefängnis	770

C TODESINSZENIERUNGEN UND -REFLEXIONEN

1	Gorgonisiert Euch – durch Versicherungsabschluß	776
2	Cannae 1971	777
3	Volkswisheit als Wissenschaft	778
4	Grundrecht auf Unsterblichkeit	779
5	Galgenhumor – Spiele mit Bleistift und Papier	780
6	Flucht meerwärts in gedachter Linie, die ein Knoten aufhält	781
7	Veröffentlichung der Abwesenden	782
8	Ein Friedhof senkrecht in den Himmel – zu einer innerstädtischen Totenheimat	783
9	Die verewigte Gegenwart als Gesellschaft der Toten	786
10	Wollt Ihr das totale Leben? Einige Bemerkungen im Guten bei schlechtem Wetter	788
11	Grabstein eines Literaten	791
12	Tötung von Staates wegen – gegen die Amateuroptimisten	792
13	Siegfried KRACAUER ist tot – ich protestiere	796
14	Einübung ins Kommende	798
15	Der Tod muß abgeschafft werden	799
16	Wer stirbt, ist selber schuld – Das Komitee zur Abschaffung des Todes	800
17	Wir warten auf den Tod von	804

Teil 5 ZUR VERKOMMENHEIT DES DEUTSCHEN BEWUSSTSEINS
 AFFIRMATION ALS STRATEGIE DES WIDERSTANDS

1	Jetzt kann man es ja wieder sagen	805
2	Ist die SPD verbraucht?	809
3	Schildbürgerfett	810
4	Heia Safari – Bazon Brock im Zoo	812
5	Das deutsche Tier und sein Herr	813
6	Des lieben SPRINGER geteiltes Deutschland – Theoretisches Objekt	814
7	Bloomzeitung	815
8	Der Empfang – Programm für Besuche von Staatsoberhäuptern	816
9	Krieg den Hütten, Friede den Palästen – Bitte um glückliche Bomben auf die deutsche Pissoirlandschaft	821
10	Imperative Befehlsnormen	824
11	Fronttheater	825
12	Das Thema bleibt Deutschland, Variationen eines Satzes	826
13	Ist eine Revolution unvermeidlich?	827
14	Widerstand gegen Widerstandsideologien – Rede zum 20. Juli	828
	14.1 Widerstand in der Wiederholung – Rechtfertigung des Bestehenden	
	14.2 Der gute Deutsche	
	14.3 Merkmale des 20. Juli	
	14.4 Die Erben des Widerstands	
	14.5 Uns geht es nicht darum ...	
	14.6 Aber ...	
	14.7 Widerstand als Verpflichtung	
	14.8 Affirmation als Strategie des Widerstands	
15	Triumphator electus – Prügel für den Mächtigen	841
16	Der Bürger auf der Flucht nach rechts	843
17	Wir haben den Krieg gewonnen – Zum 30. Jahrestag der Kapitulation	848
18	Asterix bei den Deutschen – Berufsverbote, oder: wie ernst darf man den Ehrendutschen MITTERAND nehmen?	851

Teil 1 REFLEXIONEN ZUR POESIE UND DEN POETEN

1	Im Zustande der Nacktheit	856
2	Der Künstler als Unding	857
3	Punkt und Linie	858
4	Die Bedeutung des Anfangs – zur poetischen Syntax	859
5	Was ist Wirklichkeit? – Zu den Textbüchern Helmut HEISSENBÜTTELS	864
6	Bücher zum Anfassen – Alfred von MEYSENBUGs Comic-Strips	866
7	Das Dichterspiel von Persil Waschmittelkonzern als Akademie der Literatur	868
8	Petrarca-Preisverleihung 1975	872

Teil 2 LYRIK, PROSA, FRAGMENTE

1	Bazon Phönix Phlebas Brock – Kotflügel, Kotflügel	874
2	Voilà. Vente à la carte	925
3	Training des Propheten	926
4	D.A.S.E.R.S.C.H.R.E.C.K.E.N.A.M.S. – Anwendung jenes Prinzips des Unvermögens	927
5	bazon brock 10 à 66	952
6	Bisse von Hunden, die uns morgen schon lecken	953
7	albert ehrensteins ehre in 6 teilen mit einer wettermeldung	960
8	Fragment	963
9	A. das geht ran	964
	9.1 Gerichtstag	
	9.2 Bettgeschichte vom dicken Mann	
10	Freundschaft, nachdem die Journalisten da waren – Dichtung und Erfahrung	971
11	Anruf von den Pappeln	972
12	dieses dein ewiges fundevögeln im anhang	973
13	Aus der Serie – sieh mal da, guck mal, da, dieses da, dort, sieh!	975
14	Sag mal guten Tag auf Poesie – Du bist doch Dichter!	977

Teil 3 LITERARISCHE AKTIONEN

1	Die endlose Linie – theoretisches Objekt	979
2	Bewegungsrichtungen	988
	2.1 Fluchtbewegung	
	2.2 14 Schritte durch Paestum	
3	Gehschrift der Menschen	991
4	Vergoldung der Umwelt	994
5	Das Blätterbuch – Gymnastik gegen das Habenwollen	996
6	Der Postkartenroman	998
7	Institut für Gerüchteverbreitung	1003
8	Der Satz – 24 Stunden	1004
	8.1 24 Stunden Spuren des Lebens	
	8.2 Der Satz	
9	Offene Zeichensysteme – Zur Technik der nichtidentischen Übertragung	1015
	9.1 Identische und nicht-identische Übertragung	
	9.2 Literaturbleche	
	9.3 Gott-Architektur	
	9.4 Architektonische Landschaft – theoretisches Objekt	
10	Erfüllung eines literarischen Anspruchs – die Verwirklichung von Träumen	1023

Teil 4 TRAINING DES REZEPTIONSVERMÖGENS – HÖRSCHULUNG

1	Triumphe des Willens – Leistungssport in der alltäglichen Olympiade des Überlebens	1024
2	Grundgeräusche und ein Hörraum – auf dem Wege zu einer Grammatik akustischer Umweltwahrnehmung (eine Hörschulung)	1027
	2.1 Erziehung zum Hören (grundsätzlich)	
	2.2 Auf dem Wege zu einer Grammatik akustischer Umweltwahrnehmung (eine Trainingsanleitung)	
	2.3 Grundgeräusche und ein Hörraum (Hörspieltext)	
3	Hört mal, horch, horch – oh mein Gott, Susi! Bazon Brock als Disc-Jockey	1042
4	In Erwartung der Weissagung	1049

ANHANG

1	Kurzbiographie	1051
2	Arbeitsbiographie (als Bibliographie)	1052
3	Begriffsregister	1065
4	Medien- und spartenspezifisches Register	1087
5	Chronologisches Register	1089
6	Namensregister	1090
7	Fotonachweis	1096